



Nr. 165.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 18. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Ernste Neutralitätsverletzung Hollands durch englische Kriegsschiffe.

Eine schwere Verletzung der holländischen Neutralität.

Englischer Angriff auf deutsche Handelschiffe im holländischen Hoheitsgebiet.

(WB.) Ymuiden, 17. Juli Die Niederl. Tel.-Ag. meldet: Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Edmont von drei englischen Zerstörern angegriffen. Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelaufen, von denen einer durch Granaten in Brand geschossen worden ist, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. Da die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattfand, sind niederländische Kriegsschiffe von Nieuwediep und Ymuiden nach der Angriffsstelle abgedampft. Die Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste. — Wie einwandfrei beobachtet worden ist, waren zwei von den angreifenden englischen Schiffen S. 87 und S. 88.

(WB.) Amsterdam, 17. Juli. Seit Samstag verließen insgesamt drei Züge von deutschen Frachtschiffen Rotterdam. Von dem ersten Zug, aus drei Schiffen bestehend, strandete eines bei Janooort, zwei kamen durch, von dem zweiten Zug von 10 Schiffen kehrte eines zurück. Hier wurden von den Engländern in den Grund gehohrt, drei liefen auf Strand, zwei von diesen brennen, zwei wurden von den Engländern erbeutet. Der dritte Zug von drei Schiffen ist wahrscheinlich zurückgekehrt. Zwei Torpedojäger blieben zurück und schossen das eine der deutschen Schiffe in Brand. Ein Augenzeuge, der Direktor des Hotels Nassau in Bergen, erklärte, daß sich die englischen Kriegsschiffe zweifellos innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer befanden. Um ungefähr 9 Uhr verschwanden alle britischen Torpedojäger, nachdem die zuerst nach Norden abgedampften wieder zurückgekehrt waren, gemeinsam in südwestlicher Richtung, und bald darauf erschien ein holländischer Kreuzer und zwei holländische Torpedoboote. Ein deutscher Seemann ist verwundet. In der Umgebung von Bergen sind mehrere englische Granaten niedergefallen, ohne daß jemand getroffen worden wäre.

(WB.) Amsterdam, 17. Juli. Der von den Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus 9 Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer sind die „Lavinia“ aus Hamburg und die „Argo“ aus Bremen. Die gestrandeten Schiffe sollen flott gemacht und nach De Heiden geschleppt werden. Von den Besatzungen wurden 6 Mann getötet; ein Mann wird vermißt. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf niederländisches Gebiet gefallen, unter anderem auch auf das deutsche Internierungslager auf Bergen. Einige Stück Vieh wurden getötet. — Das Haager Korrr.-Bur. berichtet, daß eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde. — „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt in einem Leitartikel: Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer geschah. Die beschossenen Schiffe lagen einen halben Kilometer vom Strand entfernt und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine ernste und flagrante Verletzung unserer Neutralität, die uns so ärger ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschießung auf unser Land, unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war, nicht davor zurückschreckte.

Der Verbleib der deutschen Dampfer.

Amsterdam, 17. Juli. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Ymuiden: Nach einer Unterredung mit dem Kapitän des nach Ymuiden geschleppten deutschen Dampfers „Lavinia“ kann festgestellt werden: von den 10 Schiffen, die aus Rotterdam ausgefahren sind, ist der Dampfer „Heinz Blumberg“ gesunken, die „Lavinia“ nach Ymuiden zurückgeschleppt und die „Kenate Leonhardt“ gestrandet. Entkommen sind die zwei Dampfer „Wilhelm Belsner“ und „Ariadne“, von den Engländern genommen die Dampfer „Briegig“, „Pellworm“ und „Marie Horn“. Der Dampfer „Carlsten Ruh“ dürfte wahrscheinlich von den Engländern aufgebracht worden sein. Der Dampfer „Alpha“ ist kurz nach der Ausfahrt von Rotterdam nach dem Hafen zurückgekehrt. Es besteht alle Aussicht, die „Kenate Leonhardt“ zu bergen.

Neutralitätsverletzung oder nicht?

(WB.) Ymuiden, 17. Juli. (Amtlich.) Es steht noch gar nicht fest, daß der Angriff, beziehungsweise die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattgefunden hat. Augenzeugen wollen wissen, daß es mindestens vier Meilen von der Küste entfernt geschah. Eine Untersuchung ist von der Marinebehörde in Nieuwediep eingeleitet worden.

Eine holländische Darstellung der Vorgänge.

Berlin, 17. Juli. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Rotterdam gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: In Ymuiden traf auch die Mannschaft des Dampfers „Heinz Blumberg“ ein. Sie hatte auf Befehl der Engländer das Schiff verlassen müssen. Was aus dem Schiff geworden ist, wußte sie nicht. Der Dampfer „Ariadne“, der vor Anker gegangen war, setzte gestern seine Reise fort. Auch ein anderes deutsches Schiff, dessen Name nicht bekannt ist, entkam und konnte weiterdampfen. Demnach würde feststehen, daß drei deutsche Dampfer sich retteten. Die holländischen Lotsen der „Kenate Leonhardt“ und der „Lavinia“ erklärten, daß vier Schiffe den Beschluß des Zuges bildeten. Fünf der anderen konnte man vom Ufer aus noch sehen, die übrigen drei hatte man schon aus dem Auge verloren. Gestern früh 5 Uhr passierten diese drei Schiffe Ymuiden in 1 1/2 Meilen Entfernung von der Küste. Die Lotsen erklärten einem Vertreter des „Maasbood“ ausdrücklich, daß sämtliche Schiffe nicht weiter als 1 1/2 Meilen von der Küste entfernt fuhren. Sie sahen, daß die fünf vorstehenden Schiffe, wenn sie hintereinander fuhren, plötzlich dem Lande zusteuereten. Sogleich richtete man die englische Torpedobootsflotte, welche dicht geschlossen fuhr. Die Lotsen zählten 21 englische Kriegsschiffe, die sich in zwei Gruppen trennten, um die fünf deutschen Schiffe zu umzingeln und von der Küste abzuschneiden, was ihnen auch gelang. Das 5. Schiff war schon auf Strand gelaufen. Zwei der Torpedojäger näherten sich aber dennoch diesem Schiff, versahen es mit Schlepptau und schleppten es fort. Die Lotsen der „Kenate Leonhardt“ und „Lavinia“, welche mittlerweile auf Strand gelaufen waren, glaubten, den Mannschaften der Schiffe Sicherheit verbürgen zu können, da sie sich in der Nähe der holländischen Küste befanden, und man begann an Bord zu frühstücken. Plötzlich aber kamen die Engländer so dicht heran, daß man die Schiffe 87 und 88 unterscheiden konnte. Sie eröffneten heftiges Feuer. „Kenate Leonhardt“ erhielt den ersten Treffer, der ein Stück des Mastes forttrieb. Sofort entschloß man sich, das Schiff zu verlassen. Ein Boot wurde herabgelassen. Eine Granate traf aber den Maschinisten und riß ihm den Kopf ab. Der Lotse wurde nicht verwundet. Ein Volltreffer zertrümmerte dann das Schiffsboot, dann wurde das Backbordboot heruntergelassen und die Besatzung von 12 Mann und zwei Frauen ruderten dem Land zu. Das Feuer gegen das Schiff dauerte aber an, und die Engländer schienen es besonders auf das Boot abgesehen zu haben, denn einige Granaten

streiften die Köpfe der Insassen. Auch die „Lavinia“ wurde eifrig beschossen. Auch an Bord der „Lavinia“ wurde ein Boot herabgelassen. Es barg 15 Mann. Dieses Boot wurde ebenfalls unausgeseht beschossen, und die Beschießung hielt noch an, nachdem die Schiffbrüchigen gelandet waren. Mehrere Granaten schlugen auf dem holländischen Strand in die Dünen ein.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Französische Angriffe im Raum von Reims abgewiesen. Wiederbesetzung von Kaluz.

(WB.) Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Bombardirung an. Sie wurden abgewiesen. Rungs der Front Noordhaete bis Baretton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie zu erheblicher Stärke, auch auf beiden Escarpenten war sie lebhaft. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Sulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vormittags drangen an der Straße Laon—Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französische Linie, sprengten Unterstände und Grabengefüße und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück. Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französische Stellung durch Handstreich genommen worden, die Gefangenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen. Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Malval und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker, mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich genommenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreussischen Divisionen. Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulaire fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt. Am Boeschberg in der Westhampagne gelang es Thüringern in erbittertem Handgranatenkampf die Franzosen aus dem letzten Stück unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen. Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Vernichtungsgeschütz auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstürmte den feindlichen Angriff, nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Außer 5 Flugzeugen wurden 4 feindliche Fesselballone durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Die rege Gesichtstätigkeit bei Riga, Dünaburg und Smorgon dauert an. Bei aufklärendem Wetter war an der Karajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen. Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kaluz. Da von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten

die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das südliche Donnicauer zurück.

An der Front des Generalkommandanten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe Madajew ist nichts wesentliches zu melden.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Ein Gegenstoß der Verbündeten südlich des Dnjepr.

(W.B.) Wien, 17. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 17. Juli: Ostlicher Kriegsschauplatz: Dem Drucke deutscher und österreich-ungarischer Truppen weichen, räumten die Russen gestern Kalucz und das westliche Donnicauer. Die Verbündeten rückten nach. Südlich Kalucz kam es stellenweise zu stärkeren Kämpfen. Bei Odziany scheiterten 6 russische Entlastungsstöße am Widerstand kroatischer Bataillone. Bei Landestreu und Nowica erzielten wir Raumgewinn. Sonst weder von der Ostfront noch aus Albanien Neues zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem Colbricon explodierte eine italienische Mine. Unsere Sturmtruppen besetzten den Trichter.

Der Chef des Generalstabs.

(W.B.) Wien, 18. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 17. Juli, abends gemeldet: In Ostgalizien bei Nowica und Landestreu weiterer Raumgewinn.

Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im englischen Kanal: 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich 3 bewaffnete Tiefbeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 5 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein bewaffneter, tiefbeladener großer Landaufsteiger, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein neutrales Urteil zur russischen Offensive.

Berlin, 17. Juli. „Svenska Dagblad“ schreibt über die russische Offensive: Mit aller Wahrscheinlichkeit ist für die Mittelmächte der gefährlichste Punkt der Offensive bereits überschritten. Dem ersten Ansturm ist immer am schwersten zu begegnen. Nachdem die Angriffsfronten bekannt waren, wurden sofort die Gegenmaßnahmen eingeleitet und nach den letzten Berichten zu urteilen, beginnen diese schon zu wirken. Die russische Heere dürften zu keiner langwierigen Offensive fähig sein infolge der im Meer und im Lande existierenden schwächenden Momente. Vor allem dürfte es gegenwärtig den Russen äußerst schwer sein, zu Bewegungsoperationen überzugehen. Der Verfasser deutet dann die Möglichkeit einer kritischen Reaktion in Russland und eventuell ein energisches Vorgehen der Mittelmächte an der Ostfront an.

Die militärische Lage. — Der Ententendruck auf die Neutralen. — Die Haltung Russlands.

Die russische Offensive beiderseits des Dnjepr, auf der Linie Slosow—Wrejeczany—Halicz—Kalucz ist zum Stehen gebracht worden, nachdem die Feinde mittelst Massenstürmen, die diejenigen des zaristischen Russland in Bezug auf rücksichtslose Opferung des Menschensmaterials noch übertreffen, nördlich des Dnjepr, im Raum von Wrejeczany, einige Quadratkilometer Gelände gewonnen haben. Südlich des Dnjepr, von Halicz bis Kalucz, haben die verbündeten Truppen zu einem umfassenden Gegenstoß angesetzt, so daß die Russen es vorzogen, ohne den Kampf recht aufzunehmen, Kalucz zu räumen und sich auf das östliche Ufer der Donnica, die bei Halicz in den Dnjepr fließt, zurückzuziehen. Der getrigge österreich-ungarische Pressebericht meldet Raumgewinn bei Nowica (10 Kilometer südlich von Kalucz) und Odziany (20 Kilometer südwestlich von Kalucz). Was nun die Russen tun werden, und welche Gegenmaßnahmen ergriffen werden, wird schon die nächste Zeit zeigen müssen. Von der Düna und dem Zentrum der russischen Front wird starkes Artilleriefeuern gemeldet, und von der rumänischen Front, die von den Südkarpathen bis zur Donaumündung verläuft, mehren sich die Anzeichen für eine direkt bevorstehende Offensive unter der Führung französischer Offiziere. Von der Westfront liegen Meldungen über erbitterten Artilleriekampf in Flandern vor, namentlich im Raum von Lille. Es wäre also nicht unmöglich, daß die Engländer wieder versuchen wollten, ihre Schlappe bei Wytschaete auszuweihen, wie es die Franzosen schon seit Wochen am Chemin des Dames getan haben, allerdings mit dem einzigen Ergebnis, daß ihre Verluste an dem ganzen Abschnitte zwischen Soissons und Reims, wie aus dem deutschen Pressequartier festgestellt wird, so ungeheuer geworden sind, daß das Plateau des Damenwegs mehr und mehr in einen Friedhof der französischen Armee verwandelt worden ist. Das Plateau wird von der deutschen Artillerie vollständig beherrscht, die jeden Versuch der Franzosen, die deutschen Höhenstellungen zu gewinnen schon größtenteils im Anlauf

vereiteln. So nimmt also auf den beiden Hauptfronten die militärische Lage eine Gestalt an, die geradezu in umgekehrtem Verhältnis zu dem Sieges- und Vernichtungsgeschrei steht, das unsere Feinde als Vorhutantwort auf die von der Mehrheit des deutschen Reichstags geplante Friedensumgebung losgelassen haben. Aus den Erklärungen der feindlichen Staatsmänner und den ihnen nahestehenden Presseorganen ist klar zu sehen, daß sie einen Verständigungsfrieden nicht wollen, und daß es ihnen nur darauf ankommt, einem völlig geschlagenen Feinde ihren Willen aufzuzwingen.

Wenn aber die Friedensumgebung des deutschen Reichstags einen Wert hat, so wird es der sein, daß die feindlichen Staaten wiederholt gezwungen sind, vor dem deutschen Friedenswillen ihre Eroberungspolitik bloßzustellen, und das wird dann nicht nur die Einheit des deutschen Volkes fester zusammenschmieden, sondern auch nach außen hin zweifellos in der Richtung wirken, daß die schon lange an der Arbeit befindlichen friedensfreundlichen Strömungen in Frankreich, Italien und nicht zuletzt Russland weitere Stärkung erfahren, und auch die Neutralen vollends einsehen, wo der Eroberungsgeist unter den Kriegführenden zu suchen ist, den die Neutralen schon morgen ebenfalls zu spüren bekommen können. Sie haben an dem Beispiel Griechenlands gesehen, wie die Entente das Schlagwort „Schutz der kleinen Völker“ aufsaßt, und sie werden von der Auffassung über die „Freiheit der Völker“ bald einen kleinen Vorgeschmack bekommen, wenn sie sehen müssen, wie Amerika einfach alle Ausfuhr für die Neutralen solange sperrt, bis sie sich mit Haut und Haar den Alliierten verschreiben. Was werden dann die Neutralen tun? Die Alliierten scheinen sich schon auf alle Fälle vorzubereiten. In Spanien hat man die republikanische Bewegung inszeniert, die den Blick von Gibraltar, dem englischen Dorn im Fleische der spanischen Erde, ablenken soll, bezuglich Norwegen, das sich schon zu sehr den Engländern wirtschaftlich ausgeliefert hat, verfolgt England denselben Plan wie bei Spanien. Es hat durch „Privatleute“ Verhandlungen über die Verpachtung gewisser Grundstücke in dem an der Südküste Norwegens gelegenen Kristiansand einleiten lassen. Der Zweck dieser Käufe ist klar. Kristiansand im Besitz Englands würde es diesem gestatten, ebenso wie es von Gibraltar aus den Zugang zum Mittelmeer beherrscht, von Kristiansand aus durch Beherrschung des Skagerrag (der Meerenge zwischen Norwegen und Dänemark) die Ostsee vom Meer abzuschließen. Das gleiche Verfahren hat England bekanntlich ja auch schon bei seinen Verbündeten in Calais und an der Murmanküste (Nordwestspitze von Russland) eingeleitet. Wenn die englische Flotte jetzt ohne Rücksicht auf die holländische Neutralität in brutaler Weise im holländischen Hoheitsgebiet Jagd auf deutsche Handelsschiffe macht, so scheint uns das eine bewußte Herausforderung Hollands zu sein. In Holland ist deswegen die Erregung sehr groß, und es ist heute noch nicht abzusehen, wie die Dinge sich gestalten, wenn tatsächlich eine direkte Verletzung der niederländischen Neutralität in Betracht kommt, was man begreiflicherweise jetzt noch nicht als nackte Tatsache hinzustellen mag. Uns scheint, daß England keinen Geschmack mehr an der holländischen Neutralität hat, und vielleicht denkt man dabei weniger an den Handelsverkehr Hollands mit Deutschland, der recht mäßig ist, als vielmehr daran, ob man nicht auf diese Weise einem der Verbündeten das holländische Kolonialgebiet in den indischen Gewässern verschaffen könnte, vielleicht den Japanern, die dann sich entschließen müßten, kräftiger am Kriege teilzunehmen.

Was die Haltung Russlands anbelangt, so scheint uns die Feststellung von Bedeutung, daß die revolutionäre russische Regierung in Bezug auf die äußere Politik ganz in die Fußstapfen des Zarismus getreten ist. Sie tritt den Unabhängigkeitsbestrebungen der Fremdvölker, namentlich den Finnen und Ukrainern mit allen Mitteln entgegen, und den Eroberungsgeist hat sie ebenfalls nicht aufgegeben, das sieht man aus der russischen Offensive ausgerechnet in Galizien, was doch nur auf Annexionsgelüste hinausläuft. Es wird sich fragen, inwieweit der Diktator Kerenski es fertig bringen wird, einmal die Unabhängigkeitsbestrebungen Finnlands und der Ukraine durch Versprechungen zu befriedigen und andererseits auf die Dauer die weiteren Menschenopfer des russischen Volkes mit der Formel „Ohne Annexionen und Entschädigungen“ in Einklang zu bringen.

Die englische Auffassung über die deutsche Friedensneigung.

(D.A.) Berlin, 17. Juli. Das Blatt Lloyd Georges, die „Ball Mall Gazette“ schreibt unter dem 9. Juli: Wenn wir die Lage recht beurteilen, so will Deutschland ein neues Friedensangebot machen, ehe die Verbandsmächte erneut die Verwundbarkeit Deutschlands offenkundig machen können. Aber erst, wenn die deutsche Niederlage auf der ganzen Linie klar geworden

ist, können wir jenes Schauspiel der Demokratisierung Deutschlands ohne Mißtrauen betrachten. Solange die deutsche Heere nicht durch den Verband zerstückelt sind, dürfen wir Deutschlands politischen Komödien keine zu große Bedeutung beimessen.

Die Schweiz und die Ausfuhrsperrung Amerikas.

Bern, 17. Juli. Zu der Ausfuhrsperrung Amerikas gegen die Neutralen schreibt der „Bund“ u. a.: Die große Frage, die in der nächsten Zeit zu entscheiden ist, ist die unserer wirtschaftlichen Neutralität. Jedermann weiß es in unserem Lande, daß wir uns schon deshalb nicht in eine einseitige Stellungsnahme hineindrängen lassen können, weil wir wirtschaftlich von beiden Seiten abhängig sind. Die Entente weiß auch ganz genau, daß sie uns weder die deutsche Kohle noch das deutsche Eisen ersetzen kann.

Zur Lage in Russland.

Stellungnahme der russischen Regierung zu den ukrainischen Unabhängigkeitsbestrebungen.

Petersburg, 18. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Am 16. Juli hat die vorläufige Regierung folgende Erklärung über die ukrainische Frage veröffentlicht: Die vorläufige Regierung hat nach Kenntnismahme der Mitteilungen der Minister Kerenski, Tereschkow und Teretki über die ukrainische Frage folgende Entschliebung angenommen: Als höheres Organ der Verwaltung der ukrainischen Angelegenheiten wird ein besonderes Generalsekretariat eingerichtet werden, dessen Beamte von der Regierung im Einvernehmen mit dem Zentralrat der Ukraine ernannt und auf gerechter Grundlage durch Vertreter der anderen Nationalitäten, die in der Ukraine wohnen und durch die demokratischen Organisationen vertreten werden, ergänzt werden. Das ganze Organ wird die Obliegenheit haben, die Maßnahmen auszuführen, die sich auf das Leben und die Verwaltung des Landes beziehen. Ebenso soll ein Plan für die Lösung der Agrarfrage in der Ukraine ausgearbeitet werden. Diese Pläne sind dazu bestimmt, der verfassunggebenden Versammlung vorgelegt zu werden. Da die vorläufige Regierung es für unerlässlich hält, während des Krieges die Kampfeinheit der Armee zu erhalten, hält sie Maßnahmen für unzulässig, die diese Kampfeinheit schmälern könnten. Gleichzeitig hält es die Regierung für möglich, auch weiter auf eine enge nationale Einheit der Ukrainer in der Armee und bei der Ergänzung der Einheiten ausschließlich durch Ukrainer hinzuwirken, soweit eine derartige Maßnahme gemäß der Entscheidung des Kriegsministers vom technischen Standpunkt aus als möglich und nicht als eine Schwächung der Kampffähigkeit der Armee sich erweisen wird.

Die Ukrainer.

Berlin, 18. Juli. Wie die „Bosnische Zeitung“ nach dem „Njetch“ meldet, erklärte der ukrainische Premierminister, die Politik der provisorischen Regierung werde nur dazu beitragen, die deutsch-freundlichen Elemente in der Ukraine, die schon einen sofortigen Frieden der selbständigen Ukraine mit Deutschland verlangten, zu stärken.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen Finnlands.

Berlin, 18. Juli. Nach dem „Berliner Tageblatt“ berichtet eine Petersburger Depesche des „Corriere della Sera“, die separatistische Bewegung in Finnland nehme einen immer gefährlicheren Charakter an. Es verlautete, Amerika wolle Finnland alle Zufuhren entziehen, falls die separatistische Bewegung nicht aufhöre. — Herr Wilson entpuppt sich immer mehr als „Befreier“ der Völker und namentlich als Bannerträger der Nationalitätenfrage. Die Schriftl.

Die Engländer an der Murmanküste.

Bei Ausbruch der russischen Revolution beiliegen sich die Engländer bekanntlich, sich an gewissen strategischen und kommerziell wichtigen Punkten im russischen Reich festzusetzen. Vor allem gehörte hierzu die neugeschaffene Stadt und der Hafen Alexandrowsk an der Murmanküste des Weissen Meeres. Dieser Platz steht durch die neugebaute Eisenbahn in Verbindung mit dem inneren Russland und bildet dessen einziger europäischer eisfreier Hafen am offenen Meer. Es wurden allerhand sensationelle Nachrichten aus diesen entlegenen Gebieten während des bisherigen Verlaufes des Krieges bekannt, die indessen schwer zu kontrollieren und zu bewerten waren. Nun hat aber das Stockholm: „Aftonbladet“ von einer vertrauenswerten Persönlichkeit, die längere Zeit in Russland gelebt hat, die Küste des Eismeres gut kennt, und erst in den letzten Tagen von dort nach Schweden gekommen ist, Berichte erhalten, die sich auf eigene Wahrnehmungen gründen und einige interessante Aufschlüsse geben: „Die Engländer besetzen den Hafen Alexandrowsk und eine große Strecke der Murmanküste bereits zeitig in diesem Frühjahr. Zwei große englische Transpordampfer kamen mit Truppen an, die sich in der Stadt einquartieren und sich gleichfalls in einem bedeutenden Umkreise, sowie an der Strecke der Eisenbahnlinie festsetzen. Seitdem hat man die Befestigung ausgedehnt, so daß die Murmanküste jetzt bis zur Stadt Paradalaki von den Engländern in Besitz genommen ist. Das besetzte Gebiet umfaßt einige tausend Quadratkilometer. Die Engländer üben eine äußerst strenge Kontrolle in diesen Gebieten aus. Durch ihr schroffes Auftreten haben sie sich bei der einheimischen Bevölkerung, hauptsächlich Finnen, äußerst verhasst gemacht. Daher glaubt man, daß acht englische Offiziere, die sich auf eine längere Wanderung durch den Wald begaben und die niemals zurückkehrten, von der

Ämtliche Bekanntmachungen.

Höchstpreise für Honig (Reichs-Gesetzbl. S. 559).

§ 1. Der Preis für inländischen Honig darf, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, beim Verkaufe durch den Erzeuger bei Seim- und Preßhonig 1,75 M, bei anderen Honigarten 2,75 M für 1/2 Kilogramm nicht übersteigen. Beim Verkaufe durch andere Personen darf der Preis für Seim- und Preßhonig 2,50 M, für andere Honigarten 3,50 M für 1/2 Kilogr. nicht übersteigen.

Verkauf der Erzeuger in Mengen bis zu 5 Kilogramm unmittelbar an Verbraucher, so darf der Preis für Seim- und Preßhonig bis auf 2 M, für andere Honigarten bis auf 3 M für 1/2 Kilogramm erhöht werden.

Die Landeszentralbehörden können niedrigere als die im Abs. 1 und 2 bestimmten Höchstpreise festsetzen.

§ 2. Der Preis für ausländischen Honig darf die im § 1 Abs. 1 Satz 2 festgesetzten Preise nicht übersteigen.

§ 3. Der Preis schließt die Kosten der Verpackung mit Ausnahme der Kosten des Gefäßes sowie die Kosten der Versendung bis zur Station des Verkäufers (Bahn, Schiff oder Post) ein. Der Verkäufer ist auf Verlangen des Käufers verpflichtet, das Gefäß binnen drei Monaten zu dem berechneten Preise zurückzunehmen. Falls das Gefäß durch den Gebrauch gelitten hat, kann der Verkäufer für die Abnutzung eine angemessene Herabsetzung des Preises fordern.

§ 4. Unter Seimhonig im Sinne dieser Verordnung ist der durch Erhitzen der Waben gewonnene, unter Preßhonig der durch Auspressen aus den Wabenresten gewonnene Honig zu verstehen.

§ 5. Verträge über Honig, die vor dem 30. Juni 1917 zu höheren als den darin festgesetzten Preisen abgeschlossen sind, sind nichtig, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

§ 6. Die in dieser Verordnung oder auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253).

§ 7. Die Reichs-Zuckerstelle kann nach näherer Bestimmung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem 30. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 26. Juni 1917.
Der Stellvertreter d. Reichskanzlers: Dr. Helfferich.

Die Ortsbehörden

wollen für Bekanntgabe und Durchführung obiger Verordnung Sorge tragen.
Calw, den 14. Juli 1917.

A. Oberamt: Binder.

Gerste.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle teilt mit: auf Grund einer Anzahl an uns gerichteter Anfragen weisen wir nochmals besonders darauf hin, daß gemäß § 1 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. v. M. (Reichs-Gesetzbl. S. 507 ff.) die Gerste neuer Ernte restlos für den Kommunalverband beschlagnahmt ist, in dessen Bezirk sie gewachsen ist.

Landwirte der Frühfruchtgebiete, die Gerste ernten, sind daher verpflichtet, den gesamten Ernteertrag mit alleiniger Ausnahme des Saatgutes abzuliefern.
Calw, den 17. Juli 1917.

A. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H. in Braunschweig (Staatsanzeiger Nr. 160.)

§ 1. Der Absatz sowohl wie auch der Versand von Gemüsekonserven und Jaggmüße aus der Ernte des Jahres 1917 ist nur mit Genehmigung der Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H. in Braunschweig gestattet.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen belegt.

§ 3. Diese Verordnung tritt in Kraft mit dem Tage ihrer Verkündung im Reichsanzeiger.
Braunschweig, den 21. Juni 1917.

Dr. Kanter.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse (Reichs-Gesetzbl. S. 914) wird bestimmt:

§ 1. Die gewerbsmäßige Verarbeitung reifer Erbsen zu Gemüsekonserven sowie die gewerbsmäßige Herstellung von Gemüsekonserven mit Fettzusatz ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis

bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen belegt.

§ 3. Diese Bestimmungen treten zwei Wochen nach ihrer Verkündung im Reichsanzeiger in Kraft.
Berlin, den 28. Juni 1917. von Tilly.

Die Ortsbehörden

wollen obige Anordnungen bekannt geben und durchführen lassen.
Calw, den 14. Juli 1917.

A. Oberamt: Binder.

Mitgabe der Buttermarken.

Gemäß § 9 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Fettverteilung im Kleinhandel vom 2. Mai 1917, Staatsanzeiger Nr. 104, wird hiemit angeordnet, daß die Kleinhändler u. örtlichen Sammelstellen die von ihnen eingezogenen Buttermarken spätestens am zweiten Tage nach Verfall der letzten Wochenmarke eines Monats, an die Kartenabgabestelle (Schultheißenamt) abzuliefern haben.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, die Markenablieferung zu überwachen.
Calw, den 14. Juli 1917.

A. Oberamt: Binder.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern

gehen in den nächsten Tagen Flug- und Merkblätter in Sachen der Säuglingsernährung und -Pflege zu. Diese wollen der dortigen Hebamm* zu zweckmäßiger Verwendung übergeben werden.
Calw, den 16. Juli 1917.

A. Oberamt: Binder.

Feindstaatliche Arbeiter.

Gesuche feindstaatlicher Arbeiter um die Erlaubnis zum Wechsel der Arbeitsstelle oder der Wohnstätte innerhalb des Armeekorpsbereichs werden in Zukunft im allgemeinen durch das Oberamt des seitherigen Wohnorts oder Arbeitsorts entschieden. Solche Gesuche sind durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde einzureichen unter Anschluß einer Bescheinigung des seitherigen Arbeitgebers darüber, daß die eingegangene Arbeitsverpflichtung abgelaufen ist.

Arbeitgebern, die feindstaatliche Arbeiter beschäftigen, ist durch die Ortspolizeibehörde aufzugeben, etwaige bei ihnen einlaufende unmittelbare Anfragen der Schutzmächtevertreter über die bei ihnen beschäftigten feindlichen Ausländer dem stellw. Generalkommando zuzuleiten.
Calw, den 16. Juli 1917. A. Oberamt: Binder.

Allerlei Felddiebe

Man schreibt uns vom Lande: In gegenwärtiger Zeit, wo die Lebensmittel allgemein tunlichst zu Rate gehalten werden und insbesondere zur Kirchzeit die freilich wohl begründete behördliche Einschränkung des Verkehrs von den Verbrauchern oft lästig empfunden wurde, freute sich der glückliche Besitzer eines jeden der hier nicht sehr zahlreichen Kirchbäume auf seine Ernte. „Ja Kuchen“, er hatte die Kirchbäume auf seine Ernte. „Ja Kuchen“, er hatte meist die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Es sind uns leider zahlreiche Fälle bekannt, in denen Angehörige der gegenwärtigen Jugend sowohl in wohlumzäunten Hausgärten als draußen in Feld und Flur jene Baumbesitzer der Mühe des Pflückens überhoben. Wir glauben nicht, daß die Jugend dadurch irgend ein anderes Lebensmittel erspart, wohl aber ist uns ein Fall bekannt, wo der Geschädigte in zorniger Aufwallung seinen geplünderten Kirchbaum umfagte, um wenigstens künftighin seinen Uebelthätern die Freude zu verderben. — Auch andere Felddiebe bezw. -Fliegen beginnen sich breit zu machen, nämlich heuer besonders zahlreiche Schwärme von Rabenwögeln, die bereits die im Beginn der Reife stehenden Getreidefelder mustern. Wäre es da nicht angebracht, die Zahl der Feldschützen durch zuverlässige Männer zu vermehren, zumal auch die Verminderung des — berechtigten — Jagdpersonals und der Jagdpächter durch den Heeresdienst sich allenthalben bemerklich macht. Freilich müßten, da Pulver und Blei sehr rar geworden, entsprechende Schutzgelber zum Abschuß der Schädlinge reizen. Möge doch jeder in seinem Teil dazu beitragen, daß die neue Ernte vollzählig in die ihrer harrenden Scheunen und in die richtigen Mägen wandern.

Landwirtschaft.

Der Saatenstand in Amerika. — Verkehr mit Neu- — Kartoffelernte.

(Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. Juli 1917.) Der Saatenstandsbericht der Vereinigten Staaten vom Anfang Juli lautet zwar für Winterweizen mit 75,9 etwas besser als zu Anfang Juni mit 70,9, immerhin ist die jetzige Note noch ebenso schlecht wie um dieselbe Zeit des Vorjahres und liegt weit unter der Note von 1915 mit 84,4 und 1914 mit 94,1. Der Durchschnittsstand für Frühjahrsweizen beträgt nur 83,6 gegen 91,6 zu Anfang Juni gegen 89 um dieselbe Zeit des Vorjahres. Der Statistiker der New Yorker Produktenbörse hat auf Grund des amtlichen Saatenstandsberichts das Ernte-

Bevölkerung überfallen und ermordet wurden. Verschiedene große geheimnisvolle Explosionen kamen während des Winters und Frühlings unter den englischen Vorräten und Munitionslager vor. Die Engländer treten vollständig als Herrn dieses Gebietes auf und kümmern sich nicht im mindesten um die russischen Behörden. Polizei, Gendarmerie, Paskontrolle, allgemeine Arbeiten, Hafen-, Zoll- und Eisenbahnverwaltung, das alles liegt in englischen Händen, und die Gewalt dieser Engländer wird von Tag zu Tag drückender, da sie sich in alle Angelegenheiten einmischen. Die Engländer bestimmen darüber, wer in Alexandrowitz wohnen darf und wer nicht. Letzthin wiesen sie sogar Russen aus dieser Stadt aus, obwohl diese doch nominell zum russischen Reiche gehört. Trotz der strengen Bewachung ist es einer ganzen Anzahl deutscher und österreichischer Kriegsgefangener, die beim Bahnbau beschäftigt waren, gelungen, zu fliehen. Neue Fluchtversuche kommen oft vor, und gelingen auch oft, denn die Bevölkerung, die russische wie die finnische, sympathisiert mit den Kriegsgefangenen und hilft ihnen auf alle mögliche Weise, über die Grenze zu kommen.

Bermischte Nachrichten.

Am die Kriegsjahresfeier des Reichstags.

Berlin, 18. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist gestern Mittag der Verständigungsausschuss der Mehrheitsparteien des Reichstages zu einer neuen Beratung zusammengetreten, bei der noch einmal die Gründe und Gegenstände angegeben wurden. Darauf sei einstimmig beschlossen worden, die Resolution einzubringen. Bei einer vorherigen Abstimmung der drei Fraktionen hätten die Sozialdemokraten einstimmig, die Fortschrittliche Volkspartei mit allen gegen eine Stimme und die Zentrumspartei mit allen gegen zwei Stimmen ihre Zustimmung zu dem Standpunkt der Resolution erteilt. Eine sehr erhebliche Mehrheit sei der Resolution gestimmt. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ nimmt an, daß nur 221 (von 397) Abgeordnete im Plenum für die Resolution stimmen würden. Es bleibe abzuwarten, ob diese kleine Mehrheit aus anderen Parteien Zulauf erhalten werde. Eine endgültige Beschlußfassung der Parteien über ihre Stellungnahme und die Behandlung der Resolution sei erst am Donnerstag Vormittag zu erwarten. — Nach der „Vossischen Zeitung“ werden die Reichstagsparteien, die sich auf die Friedensresolution geeinigt haben, unbeschadet der Faltung des neuen Reichskanzlers vorläufig noch darauf bestehen, daß über die Resolution schon am Donnerstag abgestimmt wird.

Steigerung der Bücherpreise.

Berlin, 17. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Buchhandelskreisen in Leipzig erfährt, dürfte infolge des

Steigens der Preise für maschinenglattes Druckpapier die Herstellung von Zeitchriften und Büchern in der nächsten Zeit stark beschränkt und damit eine Steigerung der Bücherpreise verbunden sein.

Frankreichs Hoffnung auf die amerikanischen Truppen.

Berlin, 18. Juli. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag mitgeteilt wird, spricht die „American Review“ über Joffres und Balfours Tätigkeit in Amerika und erzählt, daß Joffre bei seinem Ergehen um schnellste Sendung amerikanischer Truppen nach Frankreich außerordentlich dringlich gewesen sei.

Ein englisch-russisches Stapellager in Schweden verbrannt.

(WTB.) Drontheim, 17. Juli. Gestern nacht ist in einem hiesigen englisch-russischen Transitgutlager Feuer ausgebrochen, das sich rasch ausdehnte und auch das Zollgebäude einschloß. Der Schaden beträgt etwa 50 Millionen Kronen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Juli 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Gefreiter August Brüberle von Calw, Inhaber der silbernen Verdienstmedaille, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Oberjäger Hermann Luibrand von Calw hat das Eiserne Kreuz und die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Kraftfahrer Karl Bläse von Calw hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Beförderung.

Gefreiter Karl Schnierle von Reuthem, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der silbernen Verdienstmedaille, ist zum Unteroffizier befördert worden.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 586.
Girbach, Friedrich, 28. 12. 98, Agenbach, verm. — Haag, Jakob, 1. 6. 90, Rösenbach, verm. — Lauer, Ernst, 12. 1. 96, Leinach, l. verm. — Luz, Johannes, Kranktr., 1. 8. 79, Hirau, in Gefang. — Weber, Wilhelm, Gefr., 3. 7. 89, Calw, verm.

ergebnis von Winterweizen auf 402 Millionen Bushels gegenüber 482 Millionen Bushels der endgültigen Ernte des Vorjahres und gegenüber 655 Millionen Bushels von 1915 geschätzt. Den Ertrag von Frühjahrweizen schätzt er auf 276 Millionen Bushels gegenüber 158 Millionen Bushels 1916 und 356 Millionen Bushels 1915. Danach würde die gesamte Weizenerte in diesem Jahre schätzungsweise 673 Millionen Bushels gegen 640 Millionen Bushels 1916 und gegen eine Milliarde Bushels 1915 betragen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß das verhältnismäßig ungünstige Ergebnis der diesjährigen Ernte für die Brotverforgung Amerikas und Englands noch aus dem Grunde nachteiliger sein wird, weil im Gegensatz zum Vorjahre die Vorräte der alten Ernte so gut wie ganz aufgebraucht sind. — Durch Anordnung des Preussischen Landwirtschaftsministers ist das Verbot der Schlachtung aller in diesem Jahre geborenen Schaflämmer mit dem 1. Oktober für Bodlämmer und Hammellämmer aufgehoben. — Durch Verordnung des Reichsanzalters vom 12. Juli ist der Verkehr mit Heu aus der diesjährigen Ernte neu

geordnet worden. Die Verteilung der für das Heer erforderlichen Mengen wird nicht wie bisher nach der Erntefläche, sondern nach dem Ernteausschlag erfolgen, wobei der Bestand an Großvieh zugrunde gelegt wird. Die Bundesstaaten werden selbständig die Unterverteilung vornehmen. Als Höchstpreise bei freihändigem Ankauf durch den Lieferungsverband oder die Gemeinde sind festgesetzt: 9 M. für den Zentner Kleeheu, 8 M. für den Zentner Wiesen- und Feldheu. Beim Umsatz durch den Handel dürfen dem Preise insgesamt höchstens 8 M. für die Tonne zugeschlagen werden. Die Höchstpreise gelten nicht für den Kleinverkauf. Als Kleinverkauf gilt der Umsatz unmittelbar an Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich insgesamt 15 Doppelzentner, wenn zur Beförderung des Heus bis zum Verbrauchsort weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird. — In Württemberg ist nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern das Herausnehmen von Kartoffeln vor ihrer Reise ausdrücklich verboten. — Mitte Juni war der leitende Staatsmann der australischen Siedelung Neusüdwales, M. A. Holman,

in London, um bei der britischen Regierung wegen der 50 Millionen Bushels Getreide vorstellig zu werden, die in Neusüdwales aufgespeichert sind und Gefahr laufen, von den Feldmäusen aufgefressen zu werden, wenn nicht rechtzeitig Fahrzeuge beschafft werden.

(SOB). Tübingen, 1917. Der neue Reichskanzler Dr. Michaelis hat seinerzeit (etwa 1876) hier studiert. 1908 hielt er lt. Tüb. Chronik bei der Einweihung des Hauses des Vereins christlicher Studenten, dessen Alter Herr er ist, auf dem Osterberg die zündende Weiserebe.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Die Wetterlage ist unverändert. Auch am Donnerstag und Freitag ist veränderliches, mit leichten Gewittern verbundenes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915, betr. Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, wird auf Erlauchen des Kriegsministeriums folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

§ 1.
Schuhmacher dürfen Leder, das ihnen von Privatpersonen zur Verarbeitung übergeben wird und seiner Beschaffenheit nach von Treibriemen herrühren kann, nur dann zur Verarbeitung annehmen, wenn die Person ihnen bekannt ist oder sich durch Wohnungsmeldeschein oder sonstige behördliche Schriftstücke ausweist.

In jedem Falle ist Name und Wohnung der Person genau aufzuschreiben und binnen 24 Stunden bei der Polizeibehörde, in deren Bezirk die Schuhmacherwerkstatt liegt, schriftlich anzuzeigen.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit allgemeine Strafgesetze keine höheren Strafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Bei Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 3.
Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Stuttgart, den 6. Juli 1917.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

Stadtschultheißenamt Calw.

An die

Landwirte des Oberamtsbezirks Calw.

Von der Landesversorgungsstelle wurden unsere sämtlichen Butterverweigungen an Molkereien zurückgezogen und verfügt, daß der Butterbedarf der Stadtgemeinde Calw ganz durch

Landbutter aus dem Oberamtsbezirk Calw

gedeckt werden soll. Um unsere ausgegebenen Buttermarken beliefert zu können, brauchen wir

wöchentlich mindestens 7 Zentner Butter.

Vom Hausfrauenverein erhalten wir nur 100–120 Pfd. In Friedenszeiten kam viel Landbutter auf den hiesigen Wochenmarkt, jetzt brauchen die Landwirte die Butter nicht einmal mehr hieher bringen, sondern können sie bei den örtlichen Sammelstellen des landw. Hausfrauenvereins abliefern, welche sie an die Bezirksammelstelle Calw weiterbefördern. Um den hiesigen Einwohnern die ihnen gesetzlich zustehende, doch sicherlich sehr geringe Buttermenge von 1/2 Pfund auf den Kopf und Monat liefern zu können, bitten wir die Landwirte des Oberamtsbezirks dringend soviel Butter, als irgend möglich an die örtlichen Sammelstellen abzugeben.

Ebenso dringend nötig ist eine

Steigerung der Milchlieferung,

welche von tägl. 2225 Ltr. im Jahre 1912 jetzt auf tägl. 1634 Ltr., also um mehr als 1/4 zurückgegangen ist.

Calw, den 14. Juli 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Dreschmaschinen, Buzmühlen, Futterschneidmaschinen, Transmissionen

empfehlen

Gg. Wadenhuth, Maschinenwerkstätte Calw
Telefon Nr. 142.

Sahnisversteigerung.

Unterzeichnete verkauft aus dem Nachlaß des Gottlob Rehm, gewesenen Dienstmanns hier, am Donnerstag, d. 19. Juli nachmittags von 2 Uhr an, gegen Barzahlung:

1 vollständiges Bett, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 2 gepolsterte Stühle, 1 Nachtschale, etw. Küchengerät, sowie allgemeinen Hausrat, 1 2-rädrigen und 1 1-rädrigen guter Handkarren. Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer Kolb.

Neue Zwiebeln

Pfund 25 Pfg.,
empfehlen

Pfannkuch u. Co.
Calw Telef. 45.

Von Oberreichenbach nach Calw ging am Samstag vormittag eine

Wagendede

verloren. Abzugeben bei Postbote Schnürle, Oberkollbach.

Einige kräftige

junge Leute

sucht für dauernde Beschäftigung
Johs. Theurer, Sägewerke,
Station Teinad.

Auf 1. August oder 1. September wird ein tüchtiges

Mädchen

gesucht, das selbständig kochen kann. Monatlich Mk. 30.—. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein kräftiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches Landwirtschaft versteht, sofort oder später gesucht.

Dürr, Hirsau.

Saubere, fleißige

Monatsfrau

gesucht für einige Stunden im Tag auf 1. oder 15. August. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe 4 schöne rehsfarbige

Laufenten

1916er Brut, gute Legerinnen. Adolf Müller, Birkensfeld, Uhlandstraße.

R. Amtsgericht Calw.

Im Güterrechtsregister wurde eingetragen, daß die Ehegatten: Jourdan, Gottlob, Schweizer in Neuhengstett, und Sofie geb. Wächter durch Vertrag vom 20. Juni 1917 Gütertrennung vereinbart haben.

Dankagung.

Zur Feier meines 90. Geburtstages, welche am Vorabend durch eine Rede des hochw. Hrn. Dekans Zeller und einen erhebenden Gesang des verehrl. Kirchengesangvereins eingeleitet wurde, durfte ich so viele persönliche und schriftliche Gratulationen mit sinnigen Wünschen und Gaben entgegennehmen, daß ich mich zu tiefem Dank verpflichtet fühle, welchen ich hiemit in kurzen Worten auszuspochen mir erlaube. Auch den vielen Freunden, die sich zu großer Tafelrunde schon am 11. Juli bei Glück versammelten, wie nicht minder meinen 1. Kollegen durch ihre Zuschrift erstatte ich meinen verbindlichsten Dank, desgleichen auch dem derzeitigen Vertreter der Stadt, Hrn. Dreiß, sowie den Mitgliedern der Sängergesellschaft „Concordia“. Durch eine lange Zahlenreihe bin ich in Calw teils als Lehrer, teils als Bürger festgewurzelt und gedenke ich, so Gott will, auch hier meinen Lebensabend zu beschließen. Meine Mitbürger haben mit mir und meiner Familie stets Freud und Leid geteilt und es erübrigt sich für mich nur noch der Wunsch, daß meine in menschlicher Unvollkommenheit geführte amtliche Tätigkeit von reichstem Segen auch für die Zukunft begleitet sein und unsere Gloden mit ihren Schwestern in nach und fern recht bald den allgemeinen Weltfrieden einläuten mögen. Das wolle Gott!
Oberl. Dengler a. D.

Calw, den 18. Juli 1917.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der langen Krankheit sowie beim Hinscheiden unserer lieben, guten Schwester und Tante

Wilhelmine Ries

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.



Rote und schwarze Johannisbeeren

sowie

Simbeeren

und

Heidelbeeren

kauft

Christian Rienzlen, 1. württemberg. Fruchtst.-
Sulzbach a. d. Murr.